

Von der Gier zum Wir



Heidrun Pinther arbeitet seit 16 Jahren als Yogalehrerin mit eigenen Gruppen in Bremen und in Lilienthal. Im Blockland betreibt sie ihr Studio „Tri-yogaflow“.

Welches Thema beschäftigt Sie zurzeit am meisten?

Heidrun Pinther: Am meisten beschäftigt mich zurzeit die Frage: Wird es nach Corona positive Veränderungen geben? Das betrifft den Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit, Tier-schutz, den Schutz der Wälder, unserer Böden, des Wassers, der Luft. Und mich persönlich beschäftigt natürlich die Frage: Passt der Abstand im Yoga-Unterricht? Sind alle Teilnehmer genügend geschützt?

Was lesen Sie im Moment?

Ich lese zwei Bücher. Erstens: „Rahel Varnhagen“ von Hannah Arendt. Es gefällt mir, mich in die Zeit der Romantik, in Rahel Varnhagens Literaturkreis zu begeben und mal nichts über Corona zu hören. Zweitens: Gerd Scobel „Nichtdenken“ – in solch verwirrten Zeiten ist das manchmal angebracht. Herr Scobel ist Zen Buddhist. In seinem Buch geht es darum, den Kopf von überflüssigen Gedanken frei zu halten. Und überflüssig sind laut Zen 90 Prozent der Gedanken.

Wir stocken den Haushalt Ihrer Heimatgemeinde um eine Million Euro auf und Sie dürfen das Geld ausgeben. Was machen Sie damit?

Für die eine Million Euro würde ich für die Blocklandbauern eine Anlage errichten lassen, die Gülle in Energie umwandelt. Diese Energie steht den Bauern und den restlichen Blockländern kostenlos zur Verfügung.

Wo verbringen Sie am liebsten einen Sonntagnachmittag?

Eigentlich gern zu Hause im Blockland an meiner geliebten Wümmen. Aber seit Jahren unterrichte ich am Sonntagnachmittag eine tolle Gruppe in der Sportlounge.

Welche Schlagzeile würden Sie gerne mal in der Zeitung lesen?

Diese Schlagzeile würde mich begeistern: „Die Menschheit hat den entscheidenden Bewusstseinswandel von der Gier zum Willvolligen. Es ist Frieden auf der ganzen Welt. Das Klima hat sich erholt, alle Waffen sind vernichtet, niemand muss mehr hungers sterben. Kein Tier wird mehr gequält. Alle Menschen haben gleiche Rechte und gleiche Chancen. Es gibt keine Superreichen mehr, die niemals für ihr Einkommen auch nur einen Finger gekrümmt haben.“

Mit welcher Persönlichkeit würden Sie gerne einmal essen gehen?

Sehr gern mit Sahra Wagenknecht. Ich schätze sie als aufrechte, mutige, sehr intelligente Politikerin.

Was wollten Sie als Kind einmal werden?

Mein sehnlichster Wunsch war Balletttänzerin zu werden. Bis zu meinem 5. Lebensjahr hatte ich immer vorn in den Hausschuhen Lächer vom „Spitzentanz“...

Was war die erste Schallplatte oder CD, die Sie sich gekauft haben?

Jacques Brel: „Ne me quitte pas“ – sooo viel Leidenschaft!

Was bereuen Sie, in Ihrem Leben bisher nicht getan zu haben?

Ich bereue nichts. Alle Tiefen, Schmerzen und alles Leid, alles, was durch falsche, von Unwissenheit geprägte Entscheidungen in meiner Vergangenheit geschehen ist, hat mir geholfen, zu lernen und zu wachsen. Nur wer in den Abgrund geschaut hat, kann verstehen. Darum gibt es für mich nichts Versäumtes. Das Leben findet im Hier und Jetzt statt.

Vervollständigen Sie bitte folgenden Satz: Ich hasse es, wenn...

Ich hasse es, wenn Menschen ungerecht behandelt werden.

KULTURFREUNDE TRUPERMOOR

Reise nach Bückeburg wegen Corona abgesagt

Lilienthal. Es wäre gewiss eine schöne Tour geworden, angesichts der Corona-Lage haben die Kulturfreunde Trupermoor ihre für den 4. August geplante Tagesfahrt nach Bückeburg aber abgesagt. Infolge der Pandemie sei die Durchführung des Programms nicht wie geplant möglich, teilt die Vorsitzende Marlene Miene mit. Wer bereits den Reisepreis bezahlt hatte, habe inzwischen eine Rückerstattung erhalten, versicherte Miene. FEA

Kinder pflegen Kürbispflanzen

Woher kommt das Essen? Schroeterschule in Lilienthal kooperiert mit der Biologischen Station Osterholz



Da wächst doch was: Grundschülerin Lisa schaut sich die wachsenden Blüten am Kürbis an. Bis zur Ernte der Früchte vergehen aber noch ein paar Monate.

FOTO: CARMEN JASPERSEN

VON CHRISTIANE SEEGER

Lilienthal. Wer auf dem Gelände der Diakonischen Behindertenhilfe Lilienthal (DBH) spazieren geht, sieht neben der Martinskirche einen Naturzaun. Man denkt zunächst an eine wunderschöne Wildblumenwiese. Doch dazwischen luken mit Namen beschriftete Tontöpfe auf Stöcken hervor. Auf einem Schild steht, dass hier Kürbisse der 3. Klassen der Schroeterschule wachsen. Beim genaueren Hinschauen sind die kleinen Kürbispflanzen zu erkennen.

In den vergangenen drei Jahren wurden auf dieser Fläche Kartoffeln angebaut. Doch wenn Jahr für Jahr dieselbe Frucht auf derselben Fläche wächst, können sich leicht Krankheiten wie etwa die Krautfäule verbreiten. Dagegen hilft der Anbau wechselnder Fruchtarten. Hier hat man sich für Kürbisse entschieden. Die dritten Klassen der Schroeterschule bauen im Rahmen des Projekts „Transparenz schaffen – von der Ladentheke zum Erzeuger“ in Kooperation mit der Biologischen Station Osterholz (Bios) Hokkaidokürbisse an. Diese Sorte

wurde gewählt, da sie sich leicht zubereiten lässt. Die Früchte brauchen nicht geschält zu werden, die Schale ist essbar.

Lisa und die Zwillinge Malte und Thore wissen noch nicht so recht, ob ihnen Kürbisbrot oder Kürbissuppe schmecken werden. Das Aufziehen der Pflanzen hat allen dreien Spaß gemacht. Sie suchen nach den Töpfen mit ihren Namen und freuen sich, als sie „ihre“ Pflanzen gefunden haben.

Anzucht zu Hause

Üblicherweise kommen die Mitarbeiter der Bios während eines solchen gemeinsamen Projektes mehrfach zu den Kindern in die Klassen. Dazu gibt es weitere Termine, an denen gemeinsam gepflanzt und gepflegt wird. Aufgrund der Corona-Pandemie kam es zu einer neuen Planung: Infomaterial, Arbeitsblätter und Bastelanleitungen ließ man den Kindern zukommen, damit sie sich zu Hause damit befassen können. Dazu erhielten alle jeweils zwei Kürbissamen. Diese wurden zu Hause vorgezogen. Nach Pfingsten haben die Projektbetreuer die jungen Pflanzen abgeholt

und eingepflanzt. Da die Fläche zu klein für die insgesamt 64 Kürbispflanzen ist, wurden Gruppen von zwei bis drei Kindern gebildet und die kräftigsten Pflanzen ausgesucht. Die übrigen wanderten in den eigenen Garten oder wurden verschenkt. Ende September oder Anfang Oktober sind die Kürbisse erntereif. Nicht nur die Kinder hoffen, dass dann gemeinsam geerntet, gekocht und gegessen werden kann.

Zum Besichtigungstermin auf der Kürbisplantage hat Corinna Ahrensfeld von der Bios einige Töpfe mit Kürbispflanzen mitgebracht. Nicht alle Pflanzen der Kinder haben das Ausstopen und das heiße Wetter der letzten Tage gut vertragen. Daher tauscht sie die Pflanzen einfach aus. Elke Barkhoff, Referentin für Projektkoordination der DBH, freut sich, dass es jedes Jahr so ein Projekt gibt. Die DBH stelle gerne ihre Fläche dafür zur Verfügung. Auch Joachim Warnken, Gärtner der DBH, ist mit dabei und kümmert sich um die Bewässerung und passt auf, dass sich niemand an der Pflanzen vergreift: Denn Schnecken, das weiß Warnken, haben die Pflanzen auch sehr gern.

Projektpartner gesucht

Woher kommt unser Essen? Für viele Kinder mag die Antwort klar sein: „aus dem Supermarkt“. Wie die Lebensmittel entstehen, ist vielen somit gar nicht klar. Das Projekt „Transparenz schaffen – von der Ladentheke zum Erzeuger“ bringt schon Kindergartenkindern das Säen und Pflanzen, Wachsen und Ernten nahe. 50 regionale Bildungsträger aus ganz Niedersachsen und Bremen organisieren Veranstaltungen und Projekte zu diesem Thema, 400 Kooperationspartner machen mit. Dieses Projekt ist Ende 2016 gestartet. Gefördert wird es von der Europäischen Union und den Ländern Niedersachsen und Bremen. In der Region Osterholz nehmen bislang nur die Schroeterschule Lilienthal und die Beethovenschule in Osterholz-Scharmbeck teil. Weitere interessierte Schulen und Lehrkräfte können sich gerne bei der Bios unter der Nummer 04791/965 69 90 beraten lassen. Eine geeignete Fläche sollte möglichst vorhanden sein. Weitere Informationen unter www.transparenz-schaffen.de. WK

Keine Bundeshilfe für Dozenten

Beirat der Volkshochschule spricht über Auswirkungen der Corona-Pandemie

VON JOHANNES KESSELS

Grasberg/Lilienthal. Die Volkshochschule Lilienthal-Grasberg-Ritterhude-Worpswede (VHS) geht nach einer vollständigen Schließung aufgrund der Corona-Pandemie seit etwa fünf Wochen langsam wieder in den Normalbetrieb über. Einige ihrer Dozenten werden aber wohl noch längere Zeit beim Blick auf ihre Kontoauszüge daran erinnert werden, dass sie wochenlang nichts verdient haben. Ausfallhonorare zahlt die VHS im Unterschied zu ihrem Bremer Pendant nicht, die Soforthilfe des Bundes kommt für die Dozenten wahrscheinlich nicht in Frage. Das erfuhr der VHS-Beirat jetzt auf seiner Sitzung im Grasberger Rathaus.

Eine Zeitlang sei die VHS komplett geschlossen gewesen, berichtete ihre Leiterin Martina Michelsen in der Beiratssitzung. Ein Teil der festangestellten Mitarbeiter habe von zu Hause aus gearbeitet. Betroffen von der Schließung seien 180 Kurse mit 1827 Teilnehmern. Nachgeholt oder neu gestartet wurden bisher 86 Kurse, also knapp die Hälfte. Einige andere werden auf das kommende Wintersemester verschoben.

„Der Neustart war sehr aufwendig, wir mussten jeden Kurs einzeln anpassen und sämtliche Räume ausmessen“, sagte Martina Michelsen. In Murkens Hof werden jetzt auch der Schroetersaal und die Galerie der Kunststiftung im Erdgeschoss als Kursräume benutzt, aber in der Galerie fühlten sich Dozen-

ten und Kursteilnehmer manchmal vom Betrieb in der direkt danebenliegenden Gemeindebibliothek gestört. Jeder Teilnehmer erhält ein Corona-Merkblatt mit Verhaltensregeln. Eine besondere Wegführung im Treppenhaus ist wegen dessen Weitläufigkeit überflüssig, aber das Gebäude darf derzeit nur durch den Haupteingang an der Klosterstraße

betreten und durch den Nebeneingang am Parkplatz verlassen werden. Wer durch das Coronavirus infiziert wird, muss dies der VHS-Leitung sofort mitteilen.

Einige Kurse, vor allem für Sprachen, werden in die Sommerferien hinein verlängert, erklärte die Leiterin. Für die ausgefallenen Unterrichtsstunden

werden die Gebühren erstattet, Teilnehmer können auch ganz aufhören. Es gebe aber auch Teilnehmer, die auf eine Gebührenerstattung verzichteten, so Michelsen.

„Sie können stolz darauf sein, was Sie wieder in Bewegung gesetzt haben“, lobte der Beiratvorsitzende Uwe Kempf. Er wollte aber wissen, ob es Dozenten gibt, die wichtige Teile ihres Einkommens verloren hätten. Ausfallhonorare zahle die VHS nicht, sagte Martina Michelsen. Sie weise die Dozenten auf die Corona-Soforthilfe des Bundes für Solo-Selbstständige hin. Im Kunstbereich könne eventuell Unterstützung von der Sparkassenstiftung gezahlt werden.

Aber gerade im Gesundheitsbereich gebe es viele Dozenten, die allein von ihren Honoraren leben müssten, erklärte die VHS-Mitarbeiterin Jutta Rodenburg. Manche von denen müssten jetzt Hartz IV beantragen. Es könnten noch mehr werden, sagte die Dozentenvertreterin Heike Schatz-Watson: Die Bundeshilfe für Solo-Selbstständige sei ausdrück-

lich nicht für die Bestreitung des Lebensunterhalts und auch nicht für die Zahlung der Wohnungsmiete gedacht. Zuschüsse würden einzig und allein zu den Betriebsausgaben gezahlt. „Aber was haben wir als Dozenten schon für Betriebsausgaben?“, fragte Schatz-Watson.

Ihr Kollege Hartmut Lindemann regte an, die VHS solle durch die Zahlung von Vorschüssen aus der Klemme helfen, wo es dringend nottue. Das habe es früher schon einmal gegeben, sagte Dozentin

Annette Umlauf – aber erst, wenn 50 Prozent der Unterrichtsstunden bereits stattgefunden hätten, erklärte Jutta Rodenburg. Jetzt werde die VHS Abschlagszahlungen leisten, kündigte Martina Michelsen an. Von der Idee von Hartmut Lindemann, die VHS solle es Künstlern ermöglichen, ihre Werke für jeweils einige Tage in Murkens Hof auszustellen, um sie zu verkaufen, hielt die Leiterin weniger. In den Fluren fänden bereits jetzt regelmäßig Ausstellungen statt, aber mit längerer Dauer. Es sei sehr aufwendig, die Kunstwerke zu präsentieren, für einige Tage lohne der Aufwand nicht. Sie werde aber versuchen, die Zahl der Ausstellungen zu erhöhen.



Martina Michelsen
FOTO: JASPERSEN



Uwe Kempf
FOTO: KOSAK

Gäste aus Gütersloh brauchen Nachweis

Beherbergung nur mit Attest

VON ANDRÉ FESSER

Landkreis Osterholz. In Sachen Coronavirus bleibt die Lage in der Region ruhig. In ihrer Wochenbilanz verzeichnet die Osterholzer Kreisverwaltung keinen neuen Coronafall. „Der Wert ‚Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner in den letzten sieben Tagen‘ beläuft sich somit aktuell auf null“, teilt eine Landkreissprecherin mit. Von den 117 nachweislich mit dem Coronavirus infizierten Personen befinden sich noch vier Personen in Quarantäne. Ähnlich die Lage in der Nachbarschaft: Im Landkreis Rotenburg gibt es nach jüngsten Zahlen ebenfalls keine bestätigten Neuinfektionen. Von 110 Infizierten hat man dort bislang Kenntnis erlangt. 107 gelten als genesen, zwei Personen sind gestorben.

Angesichts der Entwicklung an anderen Orten hat Niedersachsen jetzt per Verordnung Regeln zur Beherbergung von Menschen aus Gütersloh und Warendorf in Nordrhein-Westfalen erlassen. Demnach gilt ein Beherbergungsverbot von Personen, die ihren ersten Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im Kreis Gütersloh oder im Kreis Warendorf haben. Diese Personen dürfen ohne ein ärztliches Zeugnis, das bestätigt, dass keine Anhaltspunkte für eine Infektion mit dem Coronavirus vorliegen, nicht beherbergt werden, teilt der Landkreis mit. Die Verordnung ist unter www.landkreis-osterholz.de/corona zu finden. Dort werden auch weitere Fragen zum Coronavirus beantwortet. Bürgerinnen und Bürger könnten sich außerdem an das Bürger-telefon unter 04791/930 29 01 wenden.